Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 85. | Freitag den 13. April 1894. | XII. Jahrg.

* **Der deutsche Innungs- und Handwerkertag,**
der anfangs dieser Woche zu Berlin seine Berathungen abhielt, hat zu den Organisationsvorschlägen des preußischen Handelsministers insofern freundlicher Weise Stellung genommen, als er anerkannte, daß der Umstand, daß der Minister die Nothwendigkeit einer Zwangsorganisation eingesehen hat, immerhin als ein bedeutsamer Fortschritt zu begrüßen sei. Auf die Verhandlungen und Beschlüsse des Innungs- und Handwerkertages kommen wir gelegentlich noch zurück; für heute wollen wir nur die Thatsache gebührend hervorheben, daß der Verlauf der Verhandlungen gezeigt hat, wie mächtig die Freunde eines kräftigen Handwerkerschutzes zunehmen. Diesmal haben insbesondere Kundgebungen nach dieser Richtung seitens der Nationalliberalen lebhaften Beifall davongetragen. Die Handwerksmeister zeigten sich jenen nationalliberalen Versprechungen gegenüber allerdings recht skeptisch und wer könnte ihnen das angesichts der Abneigung vor einem „imperativen Mandat", die gerade auf nationalliberaler Seite herrscht und die bei dem „Umfall" in der Handelsvertragsberathung seinen drastischen Ausdruck gefunden hat, wohl verdenken? Allein, für die Handwerker und ihre treuesten Freunde, die jahrelang auf einsamer Höhe allen Hohn über sich als „Zunftbrüder" geduldig haben ergehen lassen und trotzdem die felsenfeste Ueberzeugung niemals verloren haben, daß die gerechte Sache dennoch endlich siegen müsse, für alle diese zähen und echt konservativen Männer war gerade der Verlauf des diesjährigen Handwerkertages ein sehr werthvolles Symptom. Den „Zünftlern" wurde nämlich von allen Seiten — nur der freilich kaum mitzählende Freisinn und die Sozialdemokratie blieben aus — um den Bart gegangen, auch von solchen Politikern, die vor kurzer Zeit noch nur ein „mitleidiges Lächeln" für die „zünftlerischen Utopien" übrig hatten. Das war in der That ein bedeutungsvoller Erfolg der Handwerkerbewegung, der ohne Zweifel auf das Tempo der Vorbereitungen für das verheißene Handwerks-Organisationsgesetz den nöthigen belebenden Einfluß ausüben wird.

Politische Tagesschau.

Der Schluß der Reichstagssession soll, wie es heißt, bereits am nächsten Dienstag erfolgen, was, nachdem die vom Centrum beantragte Novelle zur Konkursordnung abgesetzt ist, sehr wohl möglich ist. Vielleicht wird man noch dem Antrage des Abgeordneten Grafen Kanitz, betr. die Verstaatlichung des Getreidehandels, eine Sitzung widmen.

Es darf, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, als gewiß gelten, daß die Reichsregierung an dem Plane, dem Reichstage in dessen nächster Tagung eine neue Tabaksteuervorlage vorzulegen, festhalten werde. Eine entsprechende Erklärung dürfte, wie man annimmt, noch vor Schluß der Session zuständiger Seite abgegeben werden.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Bundesraths am Donnerstag steht u. a. der Antrag Preußens, betreffend die Verlängerung der Frist für die Gestattung von Ausnahmen von der im § 120 Abs. 1 der Gewerbeordnung über den Unterricht in Fortbildungsschulen am Sonntage getroffenen Bestimmungen. Wie die „Kreuz-Ztg." hört, beabsichtigen die verbündeten Regierungen dem Reichstag noch in diesen Tagen die betreffende Vorlage trotz des wenig günstigen Prognostikons, das ihr die Verhandlungen vom 5. d. Mts. im Reichstag eröffnet haben, vorzulegen. Man darf wohl annehmen, daß diese Vorlage in ziemlicher Kürze ihre Erledigung, aber freilich eine den Wünschen des preußischen Handelsminister, von dem sie vor allem betrieben wird, kaum entsprechende, finden wird.

Der Führer der Centrumspartei Abg. Dr. Lieber hat angekündigt, daß er sein Mandat niederlegen wolle. Dem Präsidenten des Reichstags ist die Anzeige von der Mandatsniederlegung noch nicht zugegangen. Offenbar erwartet Dr. Lieber, daß seine Fraktionsgenossen bemüht sein werden, ihn zur Zurücknahme seines Entschlusses zu bewegen. Der Form wegen wird dies wohl auch geschehen, obgleich sich Dr. Lieber bei einem sehr großen Theil seiner politischen Freunde mißliebig gemacht hat. Erfolgen die erwarteten Vorstellungen, dann wird es wohl heißen: Zureden hilft. Andernfalls wird es ja der Centrumspartei an Ersatz nicht fehlen.

Der Korrespondent der „Post", Georg Schweitzer, hat eine Unterredung mit dem russischen Finanzminister v. Witte in Petersburg gehabt. Dieselbe galt in erster Reihe natürlich dem Handelsvertrage. Herr v. Witte erklärte, daß ihm die politische Bedeutung des Vertrags durchaus bewußt sei. Zwei Staaten, die durch ihre Lage, durch Familienbande und durch Traditionen bis vor kurzer Zeit stets in bestem Einvernehmen gelebt hätten, müßten gute Beziehungen pflegen, was in gleichem Maße die Interessen des einen wie des anderen Staates fördern werde. Er glaube auch auf deutscher Seite denselben Wunsch nach gutem Einvernehmen zu finden. Das freundschaftliche Verhältniß Rußlands zu Frankreich könne unmöglich den guten deutsch-russischen Beziehungen störend in den Weg treten und würde auch weiter fortdauern.

Ueber die Art, wie die Pariser Presse die angeblichen Aeußerungen des Königs Humbert auffaßt, wird von der „Voss. Ztg." aus Paris berichtet: Die ganze Presse beschäftigt sich mit König Humberts Aeußerungen und beurtheilt sie durchweg höchst unfreundlich. Die ernste Presse verargt König Humbert seine Anklagen gegen die Pariser Hetzblätter und namentlich seine Bemerkung, daß Frankreichs Reichthum der Republik Kriegsgelüste eingeben könne. Seine Friedensversicherungen werden für gleichgiltige Redensarten erklärt, wie sie in dieser Zeit toller Wettrüstungen jeder Herrscher und Staatsmann im Munde führe. Wenn König Humbert wirklich den Frieden so liebe, wie er behaupte, so solle er Crispi entlassen, sein Heer vermindern und aus dem Dreibund treten. „Lanterne", „Soleil", „Gaulois" und „Dixneuvième Siècle" geben diesen guten Rathschlägen eine höchst ungeziemende Form. „Matin" wärmt die alte Geschichte von den hundert Millionen wieder auf, die Italien von einer Verbindung deutscher und französischer Banken borgen wolle, und für die König Humberts Liebenswürdigkeiten für Frankreich das hiesige Publikum günstig oder mindestens nachsichtig stimmen sollen.

Infolge der Experimente in Calais mit einer neuen, von einem Kavallerie-Kapitän erfundenen Kanone wurde, wie aus Paris gemeldet wird, letztere für die ganze französische Feldartillerie angenommen. Die Lafette mti den nothwendigen Aenderungen an den Geschützrohren erfordert die Summe von 240 Millionen. Das neue Geschütz hat Metallräder, besitzt vermindertes Gewicht und eine bedeutende Durchschlagskraft.

Wie aus Madrid gemeldet wird, reisten am Dienstag Abend 1400 Pilger nach Rom. — In Valencia fanden am selben Abend Kundgebungen gegen die Pilgerzüge statt, wobei Hochrufe auf Garibaldi und die italienische Einheit ausgebracht wurden. Die Polizei trieb die Manifestanten auseinander. Es werden Maßnahmen getroffen für den Fall, daß die Kundgebungen sich bei der Einschiffung der Pilger wiederholen sollten.

Ein für die Seekriegbereitschaft Englands wichtiges Abkommen hat die Londoner Admiralität, wie ein Telegramm der „Frankf. Ztg." mittheilt, mit verschiedenen transatlantischen Dampferlinien dahin getroffen, daß diese 28 Dampfer für den Nothfall der Admiralität zur Verfügung stellen und dafür eine Subvention von 34 000 Pfund erhalten. Im letzten Jahre waren es nur 9 Dampfer, über welche die Admiralität in dieser Weise verfügte.

Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Rio de Janeiro weigerte sich da Gama, das portugiesische Kriegsschiff „Mindello" zu verlassen, als dasselbe sich vor Buenos-Ayres befand. 250 Flüchtlinge, welche ans Land gegangen waren, sind eingeholt und auf das Schiff zurückgebracht worden.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
46. Sitzung vom 11. April 1894.
(Vormittags 11 Uhr.)

Die Berathung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt. Auf Anregung des Abg. Mohr (natl.) erklärt Minister Thielen, daß einer Petition wegen Einführung patentirter eiserner Querschwellen nebst Zubehör bei den Staatsbahnen nicht Folge gegeben werden könne. Bei der Bahnverwaltung gingen alljährlich viele Petitionen solcher Art ein. Man müsse sich aber gerade bezüglich des Oberbaues vor Experimenten hüten. Eine Petition der Rummelsburger Gemeinde ersucht um Beseitigung der Schienenübergänge in Rummelsburg. Die Abgg. von Veltheim und Irmer befürworten die Petition, die sodann der Regierung als Material überwiesen wird. Auf eine Anregung erklärt Regierungskommissar Wichert, daß die Heizvorrichtungen in den Harmonikazügen verbessert werden sollen. Abg. Gothein (freis. Vgg.) beschwert sich über den Mangel an Schnellzügen in Schlesien. Abg. von Riepenhausen-Crangen (kons.) empfiehlt bessere und schnellere Eisenbahnverbindungen mit den Fischereiplätzen an den Küsten, um den Absatz der Fische im Binnenlande zu erleichtern. Dadurch würde man der armen

Alles aus Barmherzigkeit.
Roman von Emilie Flygare-Carlén.
Deutsch von E. Jonas.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Das gesetzliche Testament meines Mannes setzte mir, nachdem alles geordnet und nach Charlottens Abreise das Nöthige verkauft worden war, ein kleines Kapital von zweitausend Kronen aus, und dies schien mir vollkommen genügend zu den Vorbereitungen künftiger größerer Einnahmen.

Nach eigener Wahl und auch in Folge der Rathschläge der Propstin sollte ich nach Stockholm gehen, um dort einen Kursus zur Erlangung irgend einer Anstellung, die den Frauen zugänglich ist, durchzumachen. Damals wie heute noch ist es mir noch nicht klar, nach welchem Ziel ich streben sollte, indessen ist es jetzt entschieden, daß ich bei der verwittweten Professor Weller wohnen soll, welche sich vor ungefähr drei Jahren in unserer Stadt aufhielt, wobei mein Mann Gelegenheit fand, ihr in juristischer Beziehung einige Dienste zu leisten. Die Professorin lebt jetzt von Pensionärinnen, so daß ich wohl keine Ursache habe, zu fürchten, es werde sehr einsam bei ihr sein.

Morgen werde ich diesen Abschnitt meines Lebens schließen, um einen neuen zu beginnen. Ich gehe in die Welt hinaus mit dem sicheren Vertrauen auf Gott und indem ich seine Barmherzigkeit anrufe, daß ich die Neigung zur Undankbarkeit, die von Jugend an in meinem Charakter lag, überwinden möchte, und ich gelobe mir selbst, daß ich jeden Eindruck während meines neuen Lebensabschnittes streng prüfen werde.

Zweites Kapitel.
Im Eisenbahnkoupee.

Zwei Tage waren verflossen, seit Clary die Feder niedergelegt, mit der sie die freudenarmen Züge ihres Daseins während zweiundzwanzig Jahren aufgezeichnet hatte, deren Erinnerung die noch nicht vernarbten Wunden, die ihr die Erfahrungen ihrer Kindheit und Jugend geschlagen hatten, wieder aufrissen. Möge man die Bitterkeit, die sie noch nicht zu unterdrücken wußte, mild beurtheilen.

Diese stolze und zugleich zärtliche Seele, begabt mit einer Intelligenz, welche danach strebte, die Schale zu zerbrechen, die sie umschloß, sehnte sich nach Befreiung; aber sie fand nichts als Gleichgiltigkeit und laue Freundlichkeit, welche für einen solchen Geist schwerer zu ertragen sind, als die bittersten Stürme des Lebens. In dem letzteren Fall erhält der Geist Kraft, muthig dagegen anzukämpfen, im ersteren bleibt kein anderes Mittel übrig, als sich selbst zurückzuziehen und nur am eigenen Puls zu fühlen, daß man lebt.

Und dennoch lebte Clary mehr in der Zukunft, als sie selbst ahnte. Sie hatte sich einen Schatz von Kenntnissen und Bildung erworben, und ihre Gedanken, die sie selten jemandem mittheilte — denn die beiden Personen, denen sie ihre Wirksamkeit widmete, erforderten nur ihre Fürsorge — waren so reich, edel und warm, daß sie sich nie in Träume wiegten, wo sie Früchte zeitigen konnten. Wie das geschehen sollte, das war das Geheimniß, das sie nicht zu durchdringen vermochte und nicht einmal zu durchdringen versuchte; sie fühlte nur, daß sie eine andere Atmosphäre zum Athmen bedürfe, als die des Heimatsortes, und ihr Wittwenstand und die Befreiung von den Pflichten der Stiefmutter verliehen ihr die Freiheit, dem entfremdeten Heim zu entfliehen.

Endlich begab sie sich auf den Weg nach Stockholm mit ihren zweitausend Kronen, ihren unklaren Plänen und ihren eifrigen Wünschen, eine selbstständige Wirksamkeit zu finden.

Rath wollte sie sich nirgends und von niemandem einholen, sie mußte selbst sehen und selbst urtheilen, und sie beschloß, der dienstwilligen Professorin, in deren Hause sie während eines Jahres verbleiben wollte, nicht den geringsten Antheil an der Gründung ihrer Existenz zu erlauben und ihr nur in dem zu folgen, was die Anforderungen des alltäglichen und gesellschaftlichen Lebens verlangten.

Es ereignete sich nichts besonderes während der Reise. Der Zug sollte um sieben Uhr in Stockholm eintreffen, und bis dahin hatte man noch ein paar Stunden zu fahren. Als die Zahl der Passagiere in ihrem Koupee immer mehr zusammengeschmolzen und zuletzt außer ihr nur noch ein langer, wohleingehüllter junger Herr, der etwas später als sie eingestiegen, zurückgeblieben war, beschloß Clary, es sich in einer Ecke zu einem kleinen Schläfchen bequem zu machen. Dies gelang ihr auch während einiger Minuten; allein der Januarnachmittag führte eine ungewöhnliche Kälte mit sich, die sie zittern machte. Sie wurde durch die Berührung einer weichen Decke, die vorsichtig um sie gehüllt wurde, schnell geweckt. Da indeß jede Art des Wohlwollens ihrem mißtrauischen Gemüte zuwider war, äußerte sie statt eines verbindlichen Dankeswortes in fast mürrischer Weise: „Soll man denn auch auf der Reise gezwungen sein, Barmherzigkeit anzunehmen?" Und bei diesen Worten warf sie einen prachtvollen warmen und schönen Herrenpelz von sich und setzte sich schnell aufrecht.

Indeß war die Lampe angezündet worden und warf über unseren Reisenden ihren halb magischen Schein.

„Ich kann Ihnen versichern," äußerte der bleiche Mann, „daß meine Handlung keineswegs den Charakter einer Artigkeit oder gar Barmherzigkeit annehmen sollte, sondern eine ganz einfache Schuld gegen meine eigenen Nerven war, welche in nicht geringerem Grade von dem Zittern, das Ihnen die Kälte verursachte, litten."

Während er sprach, nahm Clary's Mitreisender eine so müde Miene an, daß sie gänzlich beruhigt und überzeugt war, daß sie sich einem geraden, wenn auch sehr schönen Bären in Gestalt eines Kavaliers gegenüber befinde. Auch entgegnete sie in milderem Tone: „Es ist mir angenehm, daß ich nicht genöthigt bin, zu danken. Aber jetzt bin ich wach und werde Ihnen mit meinem Zittern nicht lästig fallen."

„Aber der Sicherheit wegen," fuhr jener fort, „behalten Sie nur meinen für mich unnöthigen Pelz. Thun sie es aus wahrer menschlicher Barmherzigkeit gegen eine Person, welche kürzlich eine langwierige Fieberkrankheit durchgemacht hat und unendlich empfindlich für alle derartige Laute ist."

„Ach, das begreife ich vollständig," bemerkte Clary in einem ganz anderen Ton. „Mein armer Mann fühlte lange, lange, bevor der Tod seine Leiden endete, die empfindlichste Pein bei dem geringsten Laut; deshalb will ich Ihren Pelz behalten." Und darauf wickelte sie heldenmüthig die fremde Hülle um sich, sehr glücklich darüber, Wohlwollen erzeigen zu können, statt wie stets bisher, solches empfangen zu müssen.

„Ich bin Ihrem verstorbenen Gatten sehr verbunden, meine gnädige Frau, für die Gunst, die Sie einem Fremden in der Erinnerung an ihn erweisen; aber ich erlaube mir zu vermuthen, daß Ihre ehelichen Erfahrungen eine sehr kurze Zeit umfaßt haben dürften; denn Sie scheinen mir ungewöhnlich jung für längere Erfahrungen zu sein." (Fortsetzung folgt.)

Fischerbevölkerung, die jetzt rapide zurückgehe, wieder aufhelfen. Ministerialdirektor Fleck bemerkt, daß die Verwaltung dieser Angelegenheit unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuwende. Die Abg. Fuchs (Centr.) und Hammacher (natl.) wenden sich gegen Ausartungen des Konsumvereinswesens unter den Bahnarbeitern. In Witten würden die Leute geradezu zum Beitritt gezwungen. Minister Thielen sagt Untersuchung der betreffenden Verhältnisse zu. Der ordentliche Etat der Eisenbahnen und ohne erhebliche Debatte auch das Extraordinarium werden hierauf bewilligt. Es folgt der an die Budgetkommission vor kurzem zurückgewiesene Titel im Etat des Kultusministeriums, der sich auf die von den Schiffern und Flößern erhobenen Beiträge für Desinfektion und sonstige Maßregeln gegen die Cholera bezieht. Die Rechtmäßigkeit der Erhebung dieser Gebühren war vom Abg. Gothein (freis. Vgg.) bestritten worden, der deshalb die Streichung der Einnahmen aus diesen Gebühren beantragt hatte. Abg. v. Unruhe-Bromberg (freikons.) erklärt, daß die Bedenken in der Kommission dadurch beseitigt seien, daß die Regierung erklärt habe, in Zukunft solle nur ein Drittel der Gebühren von den Schiffern und Flößern und zwei Drittel vom Staate getragen werden. Der Antrag Gothein wird abgelehnt, der Titel genehmigt. Ein Antrag der Abgg. Olzem (natl.), v. Zedlitz (freik.), Sack (kons.), der Staatsregierung für die bis zur Fertigstellung des Etats gemachten Ausgaben Indemnität zu ertheilen, wird genehmigt. Das Etatsgesetz wird hierauf in zweiter Lesung angenommen, ebenso der Nachtrag zum Etat. Donnerstag 11 Uhr: Gesetz, betreffend die evangelische Kirchengemeindeverfassung.

Deutscher Reichstag

79. Sitzung vom 11. April 1894.

(1 Uhr nachmittags.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der zweiten Berathung des Antrages Schröder betreffend die Kündigungsfrist für Handlungsgehilfen. Auf Vorschlag des Abg. Singer (Sozialb.) stellt das Haus, das augenscheinlich beschlußunfähig ist, den Gegenstand einstweilen zurück und erledigt vorerst Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Hasse, Weber, Preiß und Bagerlein werden für giltig erklärt, die Wahlen der Abgg. Greiß, Krupp, Lüttich, v. Gerlach, Möller, Bantleon, Siegle, Böttcher werden beanstandet; die Prüfung der Wahl des Abg. Wamhoff wird an die Kommission zurückverwiesen. Nunmehr folgt die Berathung des Antrages Schröder, wonach für Prinzipale und Handlungsgehilfen die vereinbarte Kündigungsfrist eine gleiche sein muß und die Gehilfen berechtigt sein sollen, die Ausstellung von Zeugnissen über Art und Dauer ihrer Beschäftigung, sowie über ihre Führung und Leistungen zu verlangen. Ohne Debatte wird der Antrag Schröder mit einem Zusatzantrage v. Buchka-Holleuffer (kons.) angenommen, der eine kürzere als vierwöchentliche Kündigungsfrist verbietet, falls nicht für Ablauf des Dienstverhältnisses von vornherein ein bestimmter Zeitpunkt vereinbart worden ist. Alle anderen Abänderungsanträge werden abgelehnt. Abg. Singer (Sozialb.) hat einen Antrag zum Art. 60 des Handelsgesetzbuches eingebracht. Art 60 bestimmt, daß ein Handlungsgehilfe, der durch unverschuldetes Unglück an der Leistung seines Dienstes zeitweise verhindert ist, dadurch seine Ansprüche auf Gehalt und Unterhalt nicht verliert, es sei denn, daß die Behinderung über sechs Wochen dauert. Abg. Singer beantragt, daß dem Art. 60 zuwiderlaufende Vereinbarungen ungiltig sein sollen. Der Antrag wird angenommen; ebenso ein Antrag Spahn (Centr.), wonach die Ortspolizeibehörde auf Verlangen die den Handlungsgehilfen ausgestellten Zeugnisse kosten- und stempelfrei zu beglaubigen hat. Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Rintelen (Centr.) und Gen. betreffend Abänderung der Konkursordnung. Abg. v. Bennigsen (natl.) beantragt Absetzung des Gegenstandes, da es ganz unmöglich sei, ihn ohne eine Berathung von mehreren Tagen zu erledigen. Das Haus beschließt demgemäß. — Donnerstag 1 Uhr: Handelsvertrag mit Uruguay; Viehseuchengesetz; Abzahlungsgeschäfte; Regierungsvorlage zur Konkursordnung. — Abg. Rickert (freis. Vgg.) kündigt an, daß er morgen beantragen werde, auf die Tagesordnung von Freitag den Antrag des Grafen Kanitz auf Verstaatlichung des Handels mit ausländischem Getreide zu setzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1894.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag Vormittag in Abbazia einen Spaziergang und verweilten nachmittags längere Zeit mit den kaiserlichen Prinzen und dem Gefolge an Bord der Yacht „Christabel", wo der Thee eingenommen wurde. Später nahm das Kaiserpaar am Lawn-Tennisspiel theil. Am Mittwoch früh 5 Uhr begab sich das Kaiserpaar an Bord der Yacht „Christabel" nach Cherso zur Jagd. — Wie verlautet, dürfte die Kaiserin mit den kaiserlichen Kindern noch vor Ende dieses Monats aus Abbazia im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintreffen. Nachrichten aus Abbazia wollen wissen, daß die Abreise von dort voraussichtlich am 26. oder 27. April erfolgen werde.

— Auf Befehl des Kaisers verläßt am Sonntag Morgen eine kombinirte Schwadron des ersten Garde-Dragonerregiments (Königin von Großbritannien) unter Führung des Rittmeisters Grafen Eulenburg Berlin, um sich auf der Eisenbahn nach Koburg zu begeben. Das Kommando hat den Zweck, der bei den Koburger Hochzeitsfeierlichkeiten anwesenden Königin Viktoria die militärischen Ehrungen zu erweisen. Das Trompeterkorps und die Standarte des Regiments werden die Schwadron begleiten. Die Abwesenheit der Dragoner wird auf etwa 23 Tage berechnet, da die Rückkehr in Märschen erfolgen wird.

— Nach einer Meldung aus Friedrichsruh war am Mittwoch, dem 70. Geburtstag der Fürstin, die ganze Bismarck'sche Familie versammelt. Das Befinden der Fürstin war recht gut. Der Fürst besichtigte schon am frühen Vormittag den reich mit den entzückendsten Blumen, namentlich Rosenarrangements, besetzten Geburtstagstisch. Um 12 Uhr konzertirte die Kapelle der Ratzeburger Jäger vor dem Schloß. Der Kaiser übersandte der Fürstin mit einem Glückwunschschreiben eine kostbare Staffelei von Birkenholz, mit rothen Nelken, den Lieblingsblumen der Fürstin, Marschall-Nielrosen und Gardenien geschmückt.

— Wie die „Volksztg." mittheilt, hat der Kaiser nach einem unter den Beamten der Stadt- und Ringbahn umlaufendem Gerücht, das mit großer Bestimmtheit auftritt, das Eisenbahnbetriebsamt aufgefordert, ihm binnen 24 Stunden telegraphisch darüber zu berichten, in welcher Weise für die Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahnunglück auf der Stadtbahn am Savignyplatz getödteten Eisenbahnarbeiter gesorgt werden sollte. Das Eingreifen des Kaisers dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich bereits die Privatwohlthätigkeit der unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen angenommen hat.

— Wie die „Wes.-Ztg." erfährt, ist der Botschafter in Paris, Graf Münster, der sich auf kurze Zeit zu seiner Erholung nach Homburg begeben hat, dort nicht unerheblich erkrankt und wird, wenn auch eine Lebensgefahr nicht vorhanden ist, seinen Aufenthalt in Homburg über die festgesetzte Zeit verlängern müssen, da sein Gesundheitszustand bis auf weiteres eine Wiederaufnahme seiner amtlichen Thätigkeit nicht zuläßig erscheinen läßt. Graf Münster steht im 74. Lebensjahre. Er ist am 23. Dezember 1820 zu London geboren.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder ist von seinem Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

— Der russische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Paul Schuwalow verläßt heute (Mittwoch) Abend mit längerem Urlaub Berlin, begiebt sich von hier aus in Familienangelegenheiten zunächst nach Warschau und von dort später nach Petersburg. Graf Schuwalow dürfte voraussichtlich erst im September nach Berlin zurückkehren.

— Nach der „Köln. Ztg." verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Geh. Legationsrath von Kiderlen-Wächter zum Gesandten in Hamburg ernannt worden sei. — Dagegen schreibt die „N. A. Z.": Gegenüber den Angaben einzelner Blätter über den Nachfolger des Frhrn. v. Thielmann als preußischer Gesandter in Hamburg erfahren wir, daß über diese Frage noch keine Entscheidung erfolgt ist.

— In einigen Blättern wird behauptet, Poiizeipräsident von Richthofen werde demnächst zurücktreten.

— Ueber die Gründe des demnächst erfolgenden Rücktritts des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Major v. Wrochem wird der „Tägl. Rundschau" geschrieben: Herr von Wrochem hatte es von Anfang an nicht verstanden, sich eine geeignete Stellung in Dar-es-Salam zu verschaffen, weder bei den Schwarzen noch bei den Weißen. Zuletzt kam noch ein Zwischenfall hinzu, der seine Stellung unmöglich machte. Als Herr von Wrochem eines Abends in bürgerlicher Kleidung durch die Straßen von Dar-es-Salam ritt, kam er an einem Hause vorbei, in dessen Thür in einem langen indischen Stuhle ein eben aus Deutschland gekommener fieberkranker Mann lag. Als dieser sich nicht von seinem Lager erhob, um den Vizegouverneur vorschriftsmäßig zu grüßen, rief dieser zwei einheimische Polizisten herbei und ließ den Mann verhaften. Der Bezirkshauptmann Scherner indessen, dem die richterliche Entscheidung zustand, gab Herrn von Wrochem unrecht und entließ den Mann wieder aus der Haft. Letzterer wendete sich dann beschwerdeführend an das Auswärtige Amt in Berlin, das eine Untersuchung anordnete. Da diese gänzlich zu Ungunsten des Herrn von Wrochem ausfiel, wurde dessen Entlassung eingeleitet. Als Nachfolger wird auch in Afrika Major von Manteuffel bezeichnet, obwohl niemand in der Kolonie besondere Hoffnungen auf ihn setzt. Herr von Wrochem verdankt seine bisherige Stellung dem Reichskanzler, der seiner Zeit seine Vorpatentirung durchsetzte, damit Herr von Manteuffel als eigentlich älterer Offizier unter ihm als Vizegouverneur dienen konnte.

— Die diesjährige große Berliner Frühjahrsparade findet am 30. Mai auf dem Tempelhofer Felde statt. Am nächsten Tage folgt die Parade im Lustgarten zu Potsdam über die dortige Garnison.

— Nach Schluß der Kaisermanöver werden dem „Hannov. Kour." zufolge sämmtliche Truppentheile (ohne Kavallerie) in durchaus kriegsgemäßer Weise mit der Eisenbahn in ihre Garnison befördert werden. Es soll sich hierbei um Versuche, die auf den Kriegsfall Anwendung finden können, handeln.

— Wie die „Schles. Ztg." meldet, ist unter Zustimmung des Kaisers beschlossen worden, von einer Strafverfolgung des „Kladderadatsch" abzusehen.

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth heute über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Invalidenfondsgesetzes. Danach soll aus dem Kapitalbestande des Reichsinvalidenfonds ein Betrag von 67 Millionen Mark der Reichskasse zur Verstärkung der Betriebsfonds überwiesen werden. Gegen die Vorlage wurde von allen Seiten Widerspruch oder doch ernste Bedenken laut. Schließlich wurde die Weiterberathung auf Sonnabend vertagt, damit in der Zwischenzeit die Fraktionen zu der Vorlage Stellung nehmen.

— Wie die „Augsb. Postztg." meldet, findet der deutsche Katholikentag im Jahre 1895 in München statt.

— Nach der „Nat.-Lib. Korr." scheint jetzt festzustehen, daß der vom Zentrum eingebrachte Gesetzentwurf über Aufhebung des Jesuitengesetzes in dieser Session (voraussichtlich am nächsten Montag) auch noch zur dritten Berathung und damit zur vollen Erledigung kommt. In diesem Fall wird der Bundesrath genöthigt, über die Angelegenheit förmlichen Beschluß zu fassen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath hatte in seiner 22. Plenarversammlung das Gesetz vom 12. Juli 1887 über den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter berathen. Als eine Folge dieser Berathungen ist eine Petition des Landwirthschaftsrathes an den Reichstag zu betrachten, in der die Bitte ausgesprochen wird: „Eine Abänderung des genannten Gesetzes befürworten zu wollen nach der Richtung, daß gesetzliche Maßregeln ergriffen werden, vermöge deren eine klare Scheidung zwischen Margarinefabrikation und der Herstellung der zu Täuschungszwecken bestimmten Mischbutter vorgenommen, und der betrügerische Verkauf von Margarine als Butter verhindert werden kann." Es wird deshalb eine Ergänzung des Gesetzes dahin empfohlen: „1. Es ist, um die Margarine von Naturbutter unterscheiden zu können, das Verbot des Färbens der Margarine auszusprechen. 2. Es ist zu bestimmen, daß Margarine und Butter nicht in denselben Verkaufsräumen feilgeboten oder verkauft werden dürfen. 3. Es ist festzusetzen, daß, wo in Wirthshäusern, Restaurants, Bäckereien statt der Butter Margarine Verwendung findet, solches durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben wird. 4. Entweder ein Verbot der Herstellung von Margarinekäse überhaupt oder 5) die Ausdehnung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf die Herstellung und den Vertrieb von Margarinekäse derart, daß das Fabrikat durch besondere Form und Stempelung als „Margarinekäse" ersichtlich gemacht und der Verkauf desselben nur unter einer Bezeichnung, welche seine Eigenschaft als Margarinekäse erkennen läßt, gestattet werde, sowie 6. die Ausdehnung des Gesetzes vom 12. Juli 1887 auf die Herstellung und den Vertrieb von Butterschmalz. 7. Der Verkauf von Butter mit einem 16 % übersteigenden Wassergehalt verboten und Zuwiderhandlung mit entsprechender Strafe geahndet werde."

— Das neueste Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen verzeichnet nicht weniger als gegen 400 Petitionen, in denen um Verbot der Färbung von Margarine, Besteuerung derselben (6 Mark für 50 Kilogramm) unter entsprechender Erhöhung des Zolls und Ermäßigung der Salzsteuer um die Hälfte des jetzigen Betrages gebeten wird. Eine Anzahl von Gastwirthsvereinen petirt um Konzessionirung des Flaschenbierhandels 2c. Postbeamte protestiren gegen die Ausführungen der sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstags bezüglich der Lage der Postbeamten. Dann kommen noch eine Anzahl Nachzügler, die um Ablehnung bezw. Genehmigung des russischen Handelsvertrags bitten. Verschiedene Kriegervereins-Vorstände petiren um Gewährung eines Ehrensoldes an die Veteranen von 1870/71. In einer Reihe von Eingaben wird um Gestattung des Unterrichts an den gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen an den Sonntag-Vormittagen während des Hauptgottesdienstes gebeten. Weitere Petitionen betreffen die Steuergesetze, die Konkursordnung, den Impfzwang, die Feuerbestattung, den Jesuitenorden, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz u. s. w.

— Die Zahl der in dieser Reichstagssession eingelaufenen Petitionen hat nach der „Freis. Ztg." nahezu 59 000 erreicht.

— Abg. Hirschel (Reformpartei) hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen mit Rücksicht auf die überall in betheiligten Kreisen herrschenden Klagen über die Unzulänglichkeiten, welche durch die Verschiedenheit der Gesetze über die Gewährleistung (Währschaft) beim Verkauf von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen in den einzelnen Landestheilen hervorgerufen werden, die verbündeten Regierungen zur thunlichst baldigen Vorlegung eines Reichsgesetzes zu ersuchen, welches diese Gesetzgebung namentlich bezüglich der Auffassung der Hauptmängel selbst, wie auch die Dauer der Gewährzeit einheitlich regelt." — Der Antrag trägt folgende Unterschriften: Dr. Böckel, Bindewald, Werner, Zimmermann, Hänichen, Köhler, Dr. Förster, Hilpert, Kl mm (Dresden), Lotze, Lieber (Meißen), Gräfe, v. Plötz, Dr. Hahn.

— Das „Volk" theilt mit: Der auf morgen, 12. April, anberaumte Termin in der Strafsache gegen Frhr. v. Thüngen und die Redakteure Oberwinder und Memminger ist abermals aufgehoben worden. Die Gründe sind uns nicht bekannt.

— Die Ausfuhr von deutschem Zucker betrug im Monat März d. J.: Klasse a. 501,601 Doppelzentner (gegen 829,675 Doppelzentner im März v. J.), Klasse b. 236,198 (gegen 437,821), Klasse c. 6482 Doppelzentner (gegen 3784).

Dresden, 11. April. Baurath Professor Lipsius, der Erbauer der neuen Kunstakademie, dessen Vollendung nahe bevorsteht, ist in der vergangenen Nacht im Stadtkrankenhause gestorben.

Ausland.

Paris, 11. April. Die Guesdisten haben gestern an sämmtliche sozialistische Gruppen in den Departements ein Manifest erlassen, worin sie diese auffordern, man solle Delegirte nach Paris entsenden, um am 1. Mai mit den Pariser Sozialisten innerhalb und außerhalb der Kammer Kundgebungen zu veranstalten.

Buenos-Ayres, 10. April. Udaondo, der Kandidat der Versöhnungspartei, ist zum Gouverneur von La Plata gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

x. **Schönsee,** 12. April. (Die hiesige Volksbank), eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, weist für 1893 folgenden Geschäftsbericht auf: Reservefonds 2827 Mk., Geschäftsantheil 11 912 Mk., Depositen 91476 Mk., Dividende 986 Mk. Der Verkehr ergiebt gegen das Vorjahr durchweg eine Steigerung.

z. **Culmer Stadtniederung,** 11. April. (Bezirkslehrerkonferenz. Neue Schulklasse.) In der heute in Kl. Lunau stattgefundenen Bezirkslehrerkonferenz hielt Lehrer Ziegler-Adl. Waldau eine Rechenlektion über Einführung in den Zahlenraum bis 1000. Der Herr Vorsitzende, Pfarrer Schallenberg sprach über „Elternabende" und „Sozialpolitisches Wirken der Lehrer" unter Zugrundelegung eines Aufsatzes aus „Das Land". Die nächste Konferenz findet in Podwitz statt. Lehrer Ziege-Niederausmaß hält eine Lektion über das sechste Gebot und übernimmt auch ein Referat hierüber. — In diesen Tagen wird mit dem Neubau einer zweiten Schulklasse in Culm. Roßgarten begonnen werden.

Aus dem Kreise Culm, 10. April. (Unfall. Kreuzotternbiß.) Beim Bretterschneiden wurde gestern der Besitzer Sänger in Waldau, Kreis Culm, auf seinem Gehöfte von Schwindel befallen und stürzte aus der Höhe so unglücklich auf einen Haufen Steine, daß er den linken Arm brach und sich den Kopf erheblich verletzte. — In den Wäldern findet man jetzt schon recht häufig die Kreuzotter. Als gestern die 20jährige Tochter des Käthners Schenz in Ruda, Kreis Culm, im Walde Strauch sammelte, wurde sie plötzlich von einer Kreuzotter gebissen. Trotzdem sofort Hilfe geschaffen wurde, schwebt das Leben des Mädchens doch in Gefahr.

Schwetz, 10. April. (Typhus.) In Schönau ist das frühere Brandenburger'sche Gasthaus wegen ausgebrochener Typhusepidemie gesperrt worden. Der Nachfolger des Herrn Brandenburger ist nach kaum dreitägigem Dortsein dem Typhus erlegen.

Briesen, 9. April. (Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein) entfaltet eine rege Thätigkeit zur Aufbesserung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Kleingrundbesitzer. Nachdem im vorigen Jahre die Bullenkörordnung eingeführt ist, hat sich ein großer Mangel an geeigneten Bullen, fast noch mehr aber an guten Kühen, beim Kleingrundbesitz gezeigt. Der erstere Mangel wird durch Einrichtung von Bullenstationen allmählich beseitigt werden können. Um bessere Kühe für die Kleingrundbesitzer zu beschaffen, hat sich die vom Kreisverein versuchte Einfuhr holländischer Kuhkälber als nicht glücklich erwiesen. Die Kälber konnten nur unter sehr schwacher Betheiligung der Kleingrundbesitzer, denen die Preise offenbar zu hoch waren, abgesetzt werden. Zur Behebung dieses Hindernisses hat der Kreisverein den Plan gefaßt, die Einfuhr zur Zucht geeigneter Kuhkälber aus Westpreußischen Heerdbuchheerden im Wege der Veranstaltung einer Lotterie unter den Kleingrundbesitzern zu bewerkstelligen. Dem Vernehmen nach hat diese Lotterie bereits die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten, dessen warmes Interesse für die Landwirthschaft bekannt ist, gefunden. Es werden 6000 Lose zu 1 Mk. zum Vertrieb im Kreise Briesen ausgegeben werden und 30 Kuhkälber, sowie einige Pflüge, Walzen und andere landwirthschaftliche Gegenstände zur Ausspielung gelangen. Die Ziehung soll im August d. J. stattfinden. Unter den Kleingrundbesitzern macht sich ein reges Interesse für die Veranstaltung dieser Lotterie, welche ihnen allein zu Gute kommen soll, geltend.

Briesen, 10. April. (Herr Kreisschulinspektor Winter), welcher seit dem 1. Oktober 1885 den Bezirk I des hiesigen Kreises verwaltete, ist auf seinen Wunsch zum 1. Mai nach Inowrazlaw versetzt.

):(**Krojanke,** 11. April. (Aufbesserung der Lehrergehälter.) Nachdem unsere Stadtvertretung die von der Königl. Regierung geforderte Gehaltsaufbesserung der hiesigen Volksschullehrer in Rücksicht auf die ungünstige finanzielle Lage der Stadt abgelehnt, hat nunmehr der Bezirks-Ausschuß unter Anerkennung der Prästationsunfähigkeit von einer Beitragsleistung seitens der Gemeinde Abstand genommen. Ob die Grund- und Gebäudesteuerüberweisung einen Wandel in der Vermögenslage unserer Kommune schaffen wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Elbing, 11. April. (Eine Erhöhung des Preises für Eisen), besonders für Stabeisen um 50 Pf. für 100 Kgr. haben nach der „Elb. Ztg." heute die hiesigen Eisengroßhändler eintreten lassen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Eisenwerke wegen zu umfangreicher Beschäftigung neue Aufträge nur zu bedeutend erhöhten Preisen annehmen.

Königsberg, 11. April. (Gerüsteinsturz.) Infolge eines Theilrutsches beim Bau des Denkmals für weiland Kaiser Wilhelm I. stürzte das Gerüst zusammen. Ein Mann wurde getödtet und zwei schwer verletzt.

Aus dem Kreise Insterburg, 9. April. (Von seinem vierjährigen Brüderchen getödtet) wurde das 2 Jahre alte Töchterchen des Gutsbesitzers A. in R. Der Knabe hatte sich das alte Rasiermesser seines Vaters zu verschaffen gewußt und hantirte damit in der Nähe des in der Wiege liegenden Schwesterchens herum, wobei er diesem einen tiefen Schnitt am Halse beibrachte. Obwohl die von dem Arzte zugenähte Wunde gut heilte, starb doch bald das schwächliche Kind infolge des erlittenen Blutverlustes.

Goldap, 8. April. (Vergiftung durch Schierling.) Vor einigen Tagen ist das dreijährige Söhnchen eines Besitzers aus Essergallen durch Vergiftung mit Schierling gestorben. Der Knabe war seiner Mutter, welche am See Wäsche spülte, gefolgt, hatte am Ufer eine Schierlingswurzel aufgefunden und davon gekostet.

Argenau, 10. April. (Suaheliknabe.) Seit einigen Tagen hält sich der frühere Generalbevollmächtigte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft

und spätere Vertreter des Antisklaverei-Lotteriekomitees in Afrika, Herr F. Weiß, besuchsweise bei Verwandten in Wierzchoslawitz auf. Derselbe hat außer vielen zum Theil sehr seltenen Afrikaandenken einen etwa zehnjährigen Suahelikknaben mitgebracht, der natürlich überall, wo er hinkommt, großes Aufsehen erregt. Der sehr gewandte Knabe trägt europäische Kleidung und besucht augenblicklich die Schule zu Wierzchoslawitz, um sich in der deutschen Sprache, die er nur gebrochen spricht, zu vervollkommnen. Herr Weiß wird in etwa 4 Wochen mit dem Knaben nach Afrika zurückkehren, diesmal aber nach Windhoek, Südwestafrika, gehen.

Bromberg, 10. April. (Elektrische Centrale.) Der schon länger bestehende Plan der Errichtung einer elektrischen Centrale zur Abgabe von elektrischem Lichte an Private wird nun wohl verwirklicht werden. Unternehmer ist der Civilingenieur Wulf, der einen Plan völlig ausgearbeitet und den städtischen Behörden eingereicht hat. In nächster Zeit werden sich die Stadtverordneten damit beschäftigen. Die Anlage ist zunächst berechnet für die Bahnhofstraße, Wilhelmstraße, Theaterplatz u. s. w., in dieser Gegend wird auch das Elektrizitätswerk errichtet werden.

Köslin, 7. April. (Lohn für eine heldenmüthige That.) Gestern früh bei der Eröffnungsfeier des neuen Schuljahres rief der Direktor Dr. Sorof sofort den Primaner Max v. Schmeling, Sohn des Rittergutsbesitzers von Schmeling auf Groß-Möllen, auf und theilte mit, daß er den Auftrag erhalten habe, dem von Schmeling die Anerkennung des Kaisers für seine im November v. J. ausgeführte heldenmüthige That auszusprechen, und daß der Kaiser ihm nach Abschluß seiner Schuljahre bei sonst tadellosem Benehmen dafür die Rettungsmedaille verleihen wolle. v. Schm., der infolge eines Unfalles selbst zehn Monate den Unterricht hatte versäumen müssen und heute erst wieder eingetreten war, hatte im November v. J., obwohl selbst noch leidend, mit Aufopferung des eigenen Lebens bei stürmischer hochgehender See einen Fischer gerettet und bewußtlos ans Land gebracht, nachdem derselbe bereits wieder in See getrieben war, während die beiden anderen Insassen des Bootes, das gekentert war, sich mit Mühe noch selbst aus der tobenden See hatten retten können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. April 1894.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Oberamtmann Höltzel zu Kunzendorf ist zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Kunzendorf auf einen weiteren Zeitraum von sechs Jahren ernannt worden.

—a (Zum deutsch-russischen Kampfzoll.) Wie wir erfahren, hat der Herr Finanzminister bereits Anweisungen erlassen zur Rückzahlung des erhöhten Zolles für aus Rußland im vorigen Jahre eingeführte Waaren, über welche die Lieferungen nachweisbar vor Erlaß der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 28. Juni 1893 in Rußland abgeschlossen waren.

— (Verbandstag.) Der diesjährige Verbandstag der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands ist auf den 14. und 15. August nach Stettin einberufen worden.

— (Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg) hat der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" auf ihren Verleumdungsartikel folgende Berichtigung übersandt:

„Eine von der Zeitungs-Korrespondenz des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" verbreitete Verunglimpfung meiner Person, wonach ich vor 25 bezw. 23 Jahren als Hauptmann in Wiesbaden wohnhaft gewesen sei und dortige Geschäftsleute damals durch mich ihr schweres Geld verloren hätten, hat auch in Ihrer Zeitung Aufnahme gefunden. Die ganze Nachricht beruht auf böswilliger Erfindung. Ich bin weder vor 25 noch vor 23 Jahren noch überhaupt in Wiesbaden wohnhaft gewesen, sondern habe mich in der genannten Stadt bisher nur einmal vor längerer Zeit 24 und jetzt kürzlich 48 Stunden aufgehalten. Ich konnte vor 25 bezw. 23 Jahren gar nicht Hauptmann sein, weil ich damals erst 20 bezw. 22 Jahre zählte. Es haben auch weder in Wiesbaden noch sonst an einem Orte Geschäftsleute ihr schweres oder überhaupt Geld durch mich verloren.

Berlin den 9. April 1894.

Liebermann von Sonnenberg,
Premier-Lieutenant a. D., Mitglied des Reichstages."

Bekanntlich hatte die „Ostdeutsche Zeitung" gegen die von Herrn von Liebermann schon in der Versammlung des hiesigen Reformvereins abgegebene Erklärung den Einwand erhoben, daß Herr von Liebermann „sich um den Kern der Sache herumdrücke". Die ihr nun zugegangene Berichtigung ist so bündig und vollständig, daß sie ihren Einwand nicht mehr aufrechterhalten kann. Sie macht bei dem Abdruck der Berichtigung aber noch folgende Bemerkung: „Nach den Bestimmungen des Preßgesetzes sind wir verpflichtet, vorläufig vorstehende Erklärung zu veröffentlichen, wir behalten uns aber vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen, wenn sich das von uns erbetene Material in unseren Händen befinden wird." Dieser Zusatz ist in seinem ersten Theile sehr bezeichnend für die Rechtsempfindung der „Ostdeutschen Zeitung". Nachdem sie auf ein anonymes Inserat hin, das zweifellos von jüdischer Seite herrührt, keinen Anstand genommen, sich zur Verbreiterin einer schmählichen Verleumdung gegen einen im öffentlichen Leben stehenden Mann zu machen, möchte sie sich jetzt am liebsten weigern, eine Berichtigung aufzunehmen, welche der Verleumdete zur Vertheidigung seiner Ehre fordert! Das zeugt von so echt jüdischer Preßtaktik, daß man der „Ostdeutschen Zeitung" den Ehrentitel „Ostjüdische Zeitung", den ihr Herr Herr von Liebermann gegeben, ganz zuerkennen muß. Ein „Zurückkommen auf die Angelegenheit" wird der „Ostdeutschen Zeitung" übrigens nicht erspart bleiben, denn Herr von Liebermann hat, wie wir hören, die bestimmte Absicht, die „Ostdeutsche" und überhaupt alle Blätter, welche den verleumderischen Artikel der Korrespondenz des Anti-Antivereins abgedruckt haben, vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen. Er will endlich einmal ein Exempel statuiren an den Ehrabschneidern in der jüdischen Presse, die ihn, seit er im öffentlichen Leben hervorgetreten ist, unausgesetzt mit ihren gehäßigen Angriffen verfolgt und unerschöpflich in verleumderischen Erfindungen ist.

— (Zur Stadttheaterfrage.) Während weite Kreise unserer Einwohnerschaft die Anregung der Stadttheaterfrage durch die Ausarbeitung eines bezüglichen Projekts seitens des Herrn Baumeisters Uebrick mit Freuden begrüßt haben, hat die „Thorner Ostdeutsche Ztg." eine gegnerische Stellung zu der Frage eingenommen und derselben durch den schlechten Witz Ausdruck gegeben, daß man „statt eines Vereins zum Bau eines Stadttheaters lieber einen Verein zur Beförderung des Theaterbesuches" gründen sollte. In ihrer letzten Nummer bringt das Blatt eine Zuschrift des Herrn Baumeisters Uebrick, worin derselbe darlegt, daß der schwache Besuch der hier gegenwärtig stattfindenden Theatervorstellungen bei den hiesigen Bühnenverhältnissen erklärlich ist und daher nicht als ein Grund, der gegen den Bau eines Stadttheaters spricht, angesehen werden kann. Die „Thorner Ostd. Ztg." ist nicht im Stande, für ihre gegnerische Haltung sachlich etwas anzuführen und zieht sich daher hinter der Ausflucht zurück, daß man von der Stadt nicht Opfer für den Bau eines Stadttheaters verlangen könne. Es ist hieraus zu ersehen, wie leicht und oberflächlich die „Ostdeutsche" ihr Urtheil in einer Frage genommen hat, die für unsere Stadt von großer Wichtigkeit ist. Ihr Einwurf wegen der Opfer, welche die Stadt bringen soll, ist nur aus Verlegenheit gemacht, denn zunächst handelt es sich doch nur darum, daß das Stadttheaterprojekt greifbare Gestalt gewinnt, und dann wird für die Ausführung desselben in erster Linie auf die Privatthätigkeit gerechnet und erst in zweiter Linie an eine Unterstützung durch die Stadt gedacht. Wir meinen, daß für die Beurtheilung des Stadttheaterprojekts nur die Frage entscheidend sein kann, ob ein Stadttheater für unsere Stadt ein Bedürfniß ist. Da die hiesigen Bühnenverhältnisse absolut unzureichende sind, läßt sich die Bedürfnißfrage bei der Größe Thorns nicht bestreiten. Ein gutes Theater erfüllt in jedem Gemeinwesen eine hohe erziehliche Aufgabe und deshalb haben wir auch hier in Thorn allen Grund, die Erbauung eines Stadttheaters anzustreben. Nachdem die Interessen der Einwohnerschaft durch den Bau der Wasserleitung und Kanalisation in materieller Hinsicht eine große Förderung erfahren, ist es nothwendig, auch in geistiger Beziehung mehr für sie zu thun. Ein Stadttheater kommt der Entwickelung der ganzen Stadt zu Gute und hierfür sollte sich bei uns ebensoviel Verständniß zeigen, wie in unserer Nachbarstadt Bromberg, wo man ein Theater ganz auf Kosten der Stadt baut, zugleich in dem Bestreben, die Verkehrsbeziehungen der weiteren Umgegend von Thorn abzulenken. Wenn man diese Gesichtspunkte genügend würdigt, wird man ein Stadttheater nicht für einen überflüssigen Luxus erklären können; es hat für uns mindestens denselben Werth wie der Artushof, für welchen die Stadt große Opfer gebracht hat und noch immer bringt. Wir sind daher auch der Ansicht, daß, wenn schließlich die Frage an die Stadt herantritt, einen Beitrag zu der Erbauung des Stadttheaters zu leisten, diese Frage durchaus zu bejahen ist. Zur Unterstützung des Theaterprojekts seitens der Stadt liegt sogar eine besondere Verpflichtung vor, da der Einwohnerschaft durch den neuen Artushofbau das alte Stadttheater genommen worden ist. Wir würden es auch nicht für schlimm halten können, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellen sollte, daß die Stadt einen kleinen jährlichen Zuschuß zum Theater zahlen müßte; wir sind überzeugt, daß die Steuerzahler damit einverstanden sein würden, denn jedem von ihnen ist das Theater zum Nutzen. Die Erbauung eines Stadttheaters muß mit in den Bestrebungen zur Hebung unserer Stadt liegen und deshalb wünschen und hoffen wir, daß die jetzt von Herrn Baumeister Uebrick ausgehende Anregung des Theaterprojekts endlich zur Verwirklichung führt. Wer, wie die „Thorner Ostdeutsche Ztg.", sich dem Projekt gegnerisch gegenüberstellt, der verkennt entweder die Bedeutung eines Stadttheaters oder er sieht Thorn als eine untergeordnete Kleinstadt an und nicht als die Hauptstadt des Südens unserer Provinz, für welche man bemüht ist, eine Universität und eine Sternwarte zu gewinnen.

— (Volksgartentheater.) Die gestrige dritte und letzte Aufführung der Operette „Der Vogelhändler" war von einem distinguirten aber wenig zahlreichen Publikum besucht und fand wieder rauschenden Beifall. — Heute ist, wie bekannt, das erste Auftreten des Herrn Direktor Huvart in der Titelrolle des „Dr. Klaus" zum Benefiz der Frau Direktorin Johanna Huvart. Morgen Freitag wird zum Benefiz der beliebten Sängerin Zdenka-Korat die reizende Operette „Donna Juanita oder das Jamaikafest zu San Sebastian" als vorletzte Vorstellung gegeben. Sonntag schließt die Theatersaison mit „Die Glocken von Corneville."

— (Zur Unterstützung des Gemeinde- und Gutswegebaues) ist wie in den Vorjahren so auch in diesem Jahre im Kreishaushaltsetat ein Betrag eingestellt worden. Diejenigen Gemeinde- und Gutsvorstände, welche größere und schwierige Wegearbeiten auszuführen und dazu eine Unterstützung in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, haben ihre diesbezüglichen Anträge bis zum 15. Mai an den Kreisausschuß einzureichen. Die näheren Bedingungen hierfür sind aus der neuesten Nummer des „Kreisblatt" zu ersehen.

— (Die Polizeiverordnungen) des Herrn Oberpräsidenten vom 30. August und 19. September v. Js., betreffend das Verbot des Betretens der Ufer und Uferortschaften durch die Flößer u. s. w., sowie die Einrichtung von Lebensmittelverabfolgestellen an der Weichsel, sind durch Erlaß vom 19. März außer Kraft gesetzt.

— (Stadt-Fernspreeheinrichtung.) Im Laufe dieses Monats sind an die hiesige Städt-Fernsprecheinrichtung angeschlossen worden: Güterabfertigung auf Bahnhof Mocker unter Nr. 16, Götze und Niedermeyer, Brombergerstraße Nr. 40, unter Nr. 42.

—a (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich vorgestern Abend auf dem Rittergute Friedenau, unfern unserer Stadt belegen, zugetragen. Der dortige Oberinspektor, Pr.-Lieutenant der Landwehr, Herr Reichel, ritt zu den auf dem Felde beschäftigten Arbeitern und kündigte Feierabend an. Durch den Zuruf der Leute wurde das Pferd des Herrn R. scheu, es überstürzte sich, Herr R. trennte sich vom Pferde und brach das Genick, so daß er sofort todt war. Der Unglücksfall ruft nicht nur in unserem Orte, wo die Familie Reichel seit Jahren ansässig ist, sondern auch in weiteren Kreisen, insbesondere in landwirthschaftlichen, große Theilnahme hervor.

— (Waldbrände.) Am Sonntag Nachmittag brannten in Gremboczyn auf der Besitzung des Herrn Kilkies vier Morgen Schonung nieder. Durch energische Löschung wurde eine weitere Ausdehnung des Feuers verhütet, das sehr leicht mehreren an die Schonung stoßenden Gebäuden hätte gefährlich werden können. Anscheinend liegt böswillige Brandstiftung vor, da das Feuer gleichzeitig auf zwei Stellen ausbrach. Der Wald ist nicht versichert. — Einige Tage vorher brannte es auf der dem Ziegeleibesitzer Herrn Lüttmann gehörigen Waldfläche, doch wurde hier das Feuer von Arbeitern gleich nach Ausbruch bemerkt und schnell gelöscht, so daß der angerichtete Schaden kein großer ist.

— (Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Schultz I. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe von Kleinsorgen, Neitsch, Kah und Herr Amtsrichter Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. — Der Arbeiter Stanislaus Machtylski aus Mlyniec und seine Ehefrau Marianna geb. Miodowska hatten sich wegen unberechtigter Ausübung der Jagd bezw. Hehlerei zu verantworten. Machtylski fand, wie er einräumt, am 13. November v. J. in der königl. Forst, unweit der Pr. Lanker Feldmark ein bereits verendetes, angeschossenes Rehkalb. Er brachte dasselbe nach Hause und seine Ehefrau begab sich damit nach dem Gute Birkenau und dann nach Turzno, wo sie das Rehkalb zu verkaufen versuchte, was ihr indessen nicht gelang. Der Gerichtshof erkannte gegen den Ehemann auf 2 Wochen, gegen die Ehefrau, welche wegen Hehlerei schon vorbestraft ist und sich im Rückfalle befindet, auf die geringste zuläßige Strafe von 3 Monaten Gefängniß. — Bei der Maurerfrau Rothert hierselbst hatten zwei Dienstmädchen ihre Ersparnisse von zusammen über 100 Mk. zur Aufbewahrung niedergelegt. Der Ehemann, Maurer Eduard Rothert entwendete den ganzen Betrag und fuhr damit nach Berlin, wo er das Geld verjubelte. Er ist geständig und da er sich im Rückfalle befindet, beantragte die Staatsanwaltschaft eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, sowie Zuläßigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Außerdem wurden noch verurtheilt: die Einwohnerfrau Rosalie Piontek geb. Kowalski aus Waldau wegen einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß unter Freisprechung von der Beschuldigung des schweren Diebstahls, der Arbeitsbursche Martin Chojnacki aus Mocker wegen Entwendung von Blumen zu 2 Wochen Haft und der Händler Johann Brunschkowski aus Briesen wegen gefährlicher Körperverletzung zusätzlich zu 1 Jahre Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— (Steckbriefe.) Der flüchtig gewordene Arbeiter Johann Jedrzejak aus Stuthof, Kreis Culm, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen Urkundenfälschung verhängt ist, wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt. — Der hinter dem Arbeiter Martin Wegner aus Mocker bereits am 16. Juni 1890 erlassene Steckbrief ist vom hiesigen Königl. Amtsgericht III erneuert worden.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Zugelaufen) eine Henne Coppernikusstraße 4. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,08 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Fortuna" mit drei Schleppkähnen aus Danzig.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren 196 Schweine, darunter 13 fette, aufgetrieben. Gezahlt wurden für gute Waare 35—37 Mk., für geringere 32—34 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

† **Gremboczyn**, 12. April. (Fischotter.) Von dem Arbeiter Gudowski wurde heute früh in der Nähe unseres Ortes auf freiem Felde ein Fischotter, ein ausgewachsenes großes Exemplar, erschlagen. Das Thier muß sich in der jetzigen Paarungszeit, wo die Fischottern bekanntlich ans Land gehen, von der Weichsel hierher verirrt haben.

Mannigfaltiges.

(Die bayerischen Königsschlösser) Herrenchiemsee, Linderhof, Neuschwanstein und Hohenschwangau werden, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, für die diesjährige Saison bereits am 1. Mai dem allgemeinen Besuche geöffnet. Die Eintrittspreise sind die bisherigen. Zum Besuche des „Schachen" behält sich die Administration des Vermögens Sr. Majestät des Königs Otto den Eröffnungstermin vor.

(Verurtheilung wegen Bierverfälschung.) Vor dem Schöffengericht in Hamburg stand dieser Tage unter Anklage der Bierverfälschung der Wirth des dortigen Cirkus Renz mit sechs Kellnern. Die Angeklagten waren geständig, das Bier, das sie während der Vorstellungen in Seideln zum Verkaufe herumreichten, so weit es unverkauft geblieben und schal geworden war, durch Bierspritzen, die sie in den Taschen trugen, „aufgefrischt" und ihm dadurch den falschen Anschein frischen Bieres gegeben zu haben. Nach der Versicherung des Wirthes sei dieses Verfahren auf Bahnhöfen und in Theatern üblich. Es ist nunmehr als strafbar erklärt worden, da das Hamburger Schöffengericht den Wirth zu 500 Mark, seine Kellner aber zu je 30 Mark Geldbuße wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz verurtheilte. In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß in dem Aufspritzen des schal gewordenen Bieres mit den von den Kellnern in den Taschen getragenen Bierspritzen eine ekelerregende Fälschung des Bieres zu erblicken sei. Der Zweck des Nahrungsmittelgesetzes sei nicht nur, die Verschweigung der Verschlechterung eines Nahrungsmittels zu bestrafen, sondern es solle auch eine scheinbare Verbesserung, durch die eine eingetretene Verschlechterung verdeckt werde, geahndet werden.

(Nette Zustände.) Athen befand sich am letzten Sonnabend-Abend zwei Stunden lang in vollständiger Dunkelheit, weil die französiche Gesellschaft, die Athen mit Gas versorgt, ihren Dienst einstellte. Die Gesellschaft hatte wiederholt bei der Stadt Zahlung der Rückstände (ungefähr 500 000 Frcs.) verlangt, allein das Geld war nicht aufzutreiben, und als die Stadtverwaltung in der vorigen Woche noch dazu eine Gegenforderung von 900 000 Frcs. stellte, erließ die Gasgesellschaft ein Ultimatum, das nun ausgeführt wurde. Es herrschte einige Besorgniß, da es dunkel war, doch sind keine Unordnungen vorgekommen, und durch Vermittelung des Ministers des Innern kam um acht Uhr eine Verständigung zu Stande, worauf die Lampen wieder angezündet wurden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Die „Vossische Zeitung" wie das „Berliner Tageblatt" melden, Dr. Lieber habe am Mittwoch seine Mandate zum Reichstag und zum Abgeordnetenhaus niedergelegt.

Potsdam, 12. April. Gestern Nachmittag 6 Uhr stürzte Major v. Mitzlaff von den 3. Gardeulanen beim Nehmen eines Hindernisses auf dem Bornstedter Felde mit dem Pferde, erlitt einen Beinbruch und wurde schwer verletzt in seine Wohnung gebracht.

Heide, Holstein, 11. April. Der Ballon „Phönix", unter Führung des Premierlieutenats Groß, ist nach einer interessanten Nachtfahrt heute Morgen $8^1/_2$ Uhr zwischen Heide und Tönning in Holstein glatt gelandet.

Antwerpen, 12. April. In Boom plünderte ein Haufen Ausständischer einen Kolonialwaarenladen. Die Gendarmerie mußte mit dem Bajonett vorgehen.

Stockholm, 11. April. Der Stettiner Dampfer „Magdeburg" ist vor Sandhamn auf den Grund gestoßen und gesunken. Die Bergungsgesellschaft hat bereits die Rettung des Dampfers aufgegeben.

Newyork, 11. April. An der Küste des Atlantischen Ozeans herrschen Regen- und Schneestürme. In zahlreichen Orten liegt der Schnee zwei Fuß hoch. An der Küste von New-Jersey haben zwei Küstenfahrzeuge Schiffbruch erlitten, mehrere Personen sind ertrunken. — Nach Meldungen aus Uniontown haben die Unruhen in den Kohlengegenden wieder begonnen. Vierhundert Streikende, von denen der größte Theil Ungarn waren, griffen eines der Werke an, mißhandelten die Arbeiter und leisteten dem Sheriff und seinen Beamten Widerstand.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. April	11. April
Tendenz der Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—60
Wechsel auf Warschau kurz	218—25	218—30
Preußische 3 % Konsols	88—20	88—20
Preußische 3½ % Konsols	101—90	101—80
Preußische 4 % Konsols	107—80	107—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	66—90	66—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	64—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—75
Diskonto Kommandit Antheile	189—	188—
Oesterreichische Banknoten	163—55	163—40
Weizen gelber: Mai	142—50	142—75
September	146—75	147—25
loko in Newyork	64½	65¾
Roggen: loko	121—	121—
Mai	124—25	124—75
Juli	126—25	126—75
September	129—25	129—75
Rüböl: April-Mai	43—70	44—60
Oktober	44—70	45—10
Spiritus:		
50er loko	50—10	—
70er loko	30—40	30—50
April	35—10	35—30
September	36—90	37—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 11. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 260 Rinder, 7559 Schweine, darunter 442 Bakonier, 2025 Kälber, 1003 Hammel. — Der Rinderauftrieb, in der Hauptsache geringe Waare, wurde zu knapp den Preisen des letzten Sonnabends ziemlich geräumt. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wird auch kaum geräumt, denn die Ausfuhr war nur nach solchen Orten mit öffentlichen Schlachthäusern gestattet, deren Polizeibehörden sich zur Ueberwachung der von hier eingehenden Transporte ausdrücklich verpflichtet haben. 1. 50 Mk., ausgesuchte Posten darüber, 2. 47—49, 3. 44—46 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Bakonier matt, 47—49 Mk. für 100 Pfd. mit 50—55 Pfd. Tara aufs Stück. — Feine Kälber waren knapp und gut verkäuflich, geringe und mittlere Waare dagegen fand bei langsamem Händel vielfach schwer Absatz. 1. 57—63, 2. 43—53, 3. 35—42 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand nur unwesentlicher Umsatz statt.

Königsberg, 11. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 Mk. Bf., nicht kontingentirt 29,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. April 1894.

Wetter: trübe.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen etwas matter, gute Qualitäten bleiben beachtet, 126/27 Pfd. bunt 125/26 Mk., 131 Pfd. hell 128/29 Mk., 133/35 Pfd. hell 130/31 Mk.

Roggen etwas matter, 119/20 Pfd. 107 Mk., 122/24 Pfd. 108/10 Mk.

Gerste nur feinste Waare beachtet, Brauwaare 134/40 Mk., feinste über Notiz.

Erbsen flau, Futterwaare selbst billig schwer verkäuflich, 102/10 Mk., Mittelwaare 125/28 Mk.

Hafer gute, reine Waare 130/36 Mk.

Wicken gute, gesunde Waare 152/55 Mk.

Lupinen nur ganz trockene verkäuflich, blaue trockene 94/95 Mk., gelbe trockene 105/10 Mk., klamme unverkäuflich.

Freitag am 13. April.
Sonnenaufgang: 5 Uhr 9 Minuten.
Sonnenuntergang: 6 Uhr 53 Minuten.

Nachruf.

Am 10. d. Mts. verstarb plötzlich infolge eines Sturzes mit dem Pferde
der Königliche Premier-Lieutenant der Landwehr

Herr Heinrich Reichel.

Das Offizierkorps des Landwehrbezirks Thorn betrauert in dem Dahingeschiedenen einen liebenswürdigen Kameraden und wird demselben stets ein treues Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps:
Glubrecht,
Major z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Baderstrasse 21
Donnerstag und Freitag
Schluß-Auktionen
von
Glas- und Porzellan-Waaren etc.

Gestern nachmittags 6½ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden der Rechtskonsulent

Eduard Spanky

im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend an

Thorn den 12. April 1894

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 14. cr. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Gerberstr. 13/15, aus statt.

Bekanntmachung.

Die für die Ausführung der **Wasserleitung** und **Kanalisation** maßgebenden **Ortsstatute** können im Stadtbauamt II eingesehen werden; außerdem sind richtige Exemplare in der Druckerei des Herrn **Buszczynski** zu haben.

Thorn den 10. April 1894.

Der Magistrat.

Meine Wohnung nebst Baubureau
befindet sich jetzt
Gerstenstr. 8, I Tr.
im Hause des Herrn Kaufmann **Rausch.**
A. Teufel, Maurermeister.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der Uferbahn und umgekehrt seit dem 30. März d. J. folgender Fahrplan besteht:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 30 Min.	6 Uhr	7 Uhr	7 Uhr 22 Min.
" II	8 " 40 "	9 "	9 " 40 Min.	10 " 2 "
" III	12 " 30 "	12 " 50 Min.	1 " 23 "	1 " 45 "
" IV	6 " 40 "	7 "	7 " 38 "	8 "

Thorn den 6. April 1894.

Der Magistrat.

Meine Wohnung
befindet sich **Schillerstr. Nr. 14, 1 Tr. nach vorn.**
Hulda Hoppe, Friseuse.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein
Uhren-Geschäft
von jetzt ab Coppernikusstr. 33 befindet.
Hochachtungsvoll
R. Schmuck.

Pelz-

und wollene Sachen werden den Sommer über unter Garantie zur **Aufbewahrung** angenommen bei
O. Scharf, Kürschnermeister.
Breitestraße 5.

Holzverkauf!

Im **Weißhofer Walde** werden täglich durch den Förster Friese
Kiefern-Kloben I.,
" " **II.,**
" **Knüppel I.,**
" **Stubben,**
" **Strauch**
preiswerth verkauft.
L. Gąsiorowski

Otto Jaeschke
Coppernikusstr.23 **Dekorationsmaler** Coppernikusstr.23
empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Uebernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten.
Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Bürsten- u. Pinselfabrik
von
Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.
Gerberstr.35.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

Sämmtliche Getreidearten
zur Saat offerirt
C. Münster, Neustädt. Markt 19.

Grosse **Prämienverlosung!**	Grösste **Geldlotterie!**

Nur Original-Lose werden gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt versandt.

Seltene Gewinnchance! Geringer Einsatz!
Man biete dem Glücke die Hand!

Hauptgewinn ev. **500 000 Mark** baares Geld!	Hauptgewinn **500 000 Mark** baares Geld!

Im ganzen kommen in wenigen Monaten zur Verlosung:

ca. 10 Millionen Mark.	**ca. 18 Millionen Mark.**

Nur Gewinne werden gezogen und zwar:

1 Gew. v. ev. 500000 Mk. — 500000 Mk.	1 Gew. von 500000 Mk. — 500000 Mk.
1 Prämie von 300000 " — 300000 "	1 " " 300000 " — 300000 "
1 Gew. von 200000 " — 200000 "	1 " " 200000 " — 200000 "
1 " " 100000 " — 100000 "	1 " " 150000 " — 150000 "
1 " " 80000 " — 80000 "	1 " " 100000 " — 100000 "
2 " " 60000 " — 120000 "	1 " " 60000 " — 60000 "
1 " " 50000 " — 50000 "	3 " " 50000 " — 150000 "
u. s. w.	u. s. w.
Je fast 100 000 Lose.	Je fast 50 000 Gewinne.

Je fast die Hälfte gewinnen.

Beide Ziehungen schon nächste Woche!
Original-Glücks-Lose:

1 ganzes Original-Los 1. bis 4. Ziehung **kostet nur 84,50 Mark,** ½ **42,50 Mark,** ¼ **21,50 Mark,** ⅛ **nur 10,75 Mark.**	1 ganzes Original-Los 1. bis 4. Ziehung **kostet nur 170 Mark,** ½ **85 Mark,** ⅕ **34 Mark,** $^1/_{10}$ **nur 17 Mark.**

Bekannte Glückskollekte A. Gerloff, Nauen bei Berlin.

Gewinne werden sofort ausbezahlt, sowie Erneuerungslose und Gewinnlisten acht Tage nach Schluß einer jeden Ziehung zugesandt. Porto 10 Pf., jede Liste 15 Pf. Niemand versäume sich zu dieser großen Geldlotterie, welche vom Staate garantirt ist, ein vom Staate ausgegebenes Glückslos senden zu lassen.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet, **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Colonial- u. Drog.-Handl. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

---

16 Equipagen.



200 edle Pferde.

19. Stettiner Pferdelotterie.

16 Ziehung am 8. Mai 1894. Hauptgewinne: komplette, hochelegante Equipagen und **200** hochedle Pferde, darunter: 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c., zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.

Loose hierzu à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark), Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Pianinos, kreuzs. mass. Eisenb. groß. Ton, v. 375 Mk. franko Probe liefert
Fabrik **Schmey, Berlin SW., Puttkammerstraße 12.**

---

2 herrschaftl. Wohn. m. Burschengel. und Pferdest. z. v. Mellien- u. Schulstr.-Ecke.

---

1 Bodenstube v. sof. **Rausch,** Gerstenstr. 8.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, Coppernikusstraße 39, 3 Trp.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage das früher **Putschbach'sche Restaurant** übernommen habe und unter meinem Namen

Barwich's Restaurant
Culmer Vorstadt 53

fortführen werde.

Ich werde bemüht sein, mir durch gute Speisen und Getränke das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben und bitte mein Unternehmen durch Besuch unterstützen zu wollen. Gleichzeitig empfehle die renovirte Kegelbahn und Garten zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
H. Barwich.

Größere Posten
Magnum Bonum,
zu **Speisekartoffeln** geeignet, auch zur Saat, verkauft
Dom. Seyde bei Leibitsch.

Erinnerung!
Emaillirte Eimer 1,50 Mk.,
als alle emaillirte Geschirre zu schon bekannten Preisen im Fabriklager
jetzt Coppernikusstraße 9.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Auf vielfachen Wunsch habe heute den Betrieb **auf nur kurze Zeit** wieder aufgenommen. Bestellungen **Elisabethstr. 4** erbeten. **Hiller's** Färberei und Garderoben-Reinigungsanstalt.

Eine gangbare Bäckerei
in Thorn sofort **zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststr. 11.

Pelzsachen

zur Conservirung nimmt an
Th. Ruckardt, Kürschnermstr.

Adolph Wunsch's Schuhfabrik,
gegründet 1868,
neben der Neust. Apotheke
empfiehlt **grosses Lager** in
fertigen Schuhwaaren.
Bestellungen nach Maaß modern, sauber und billig, Reparaturen werden schnell angefertigt.



Harzer Kanarienvögel,
prachtvolle Roller, flotte Sänger, à St. 9 und 10 Mark. Gute Zuchtweibchen à 1,50 und 2 Mark empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr.

Schon am 12. April cr.
findet bestimmt die Ziehung der **Freiburger Geld-Lotterie** statt. Hauptgewinne: **Mk. 50 000, 20 000** 2c. Lose hierzu à Mk. 3,25 empfiehlt die Hauptagentur
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen Heiligegeiststraße 13.

Hypotheken von 6000, 8200 und 15 000 Mark sind zu cediren.
W. Busse.

Möbelverkauf.

Kleines elegantes Sopha mit dazu gehörigen Sesseln und Spiegel, ein Schreibtischstuhl, ein Bild.
N. Hirschfeld, Culmerstraße 6.

Geprüfte Kindergärtnerin
wird für einen fünfjährigen Knaben nach Warschau **gesucht.** — Bewerberinnen, welche bereits eine solche Stelle versehen, können sich melden von 3—4 Uhr nachmittags **Brückenstraße 13, 1 Tr.**

Tüchtiger Arbeiter
zur Bedienung einer Hobel- und Spundmaschine **sofort gesucht.**
Ulmer & Kaun.

Lehrlinge nimmt an **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18, Bauklempner und Installateur.

Lehrling zur Tischlerei
kann sich melden **Schillerstr. 6.**

Ordentlichen Laufburschen
sucht die Gasanstalt.

Junge Damen,
welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden.
Fr. Wierzbicki, Coppernikusstr. 23.

Eine gut möblirte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengelaß, eventuell Pferdestall, ist von sogleich **sehr billig** zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Oeffentliche
Gewerkvereins-Versammlung
(Hirsch-Duncker)
am 13. April 1894 abends 8 Uhr im Saale des Museum.
Vortrag
des Redakteurs Herrn **Goldschmidt** aus Berlin:
„Die soziale Frage und die Mittel zu deren Lösung."
Sämmtliche Genossen und jedermann, wer sich für das Thema interessirt, werden hiermit eingeladen. **Der Vorstand.**

Theater im Volksgarten.
Heute: drittletzte Vorstellung.
Benefiz für die Direktorin **Johanna Huvart.**
Einmaliges Auftreten des Direktors **Huvart.**
Dr. Klaus.
Freitag: Benefiz für Fräulein **Zdenka Korab.**
Operetten-Novität:
Donna Juanitta
oder
Das Jamaikafest in San Sebastian.
61. Kapelle.
Schüler- und Militärbillets an der Kasse à 40 Pf.

Frischen Räucherlachs,
Maifische, Räucheraal, Bücklinge, Flundern, Lachsheringe Freitag auf dem Altstädt. Markt.
Gebr. Thiess, aus Wollin a. Ostsee.

Wichtig!

für Jedermann ist die Taschenformat-Broschüre: **„Die erste Hülfe bei plötzlichen Unfällen und Verletzungen"** von Dr. med. **Carl Mayer.** Für den ländlichen Haushalt geradezu unentbehrlich. Zum Preise von 20 Pf. in der Expedition der „Thorner Presse" zu haben. Bei Versendung 25 Pf.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden."

Gesucht von ruhigem Miether 2 oder 1 möbl. Zimmer mit Burschengelaß und Aussicht auf die Dampffähre. Off. unt. **M. 24** a. d. Exp. d. Ztg.

---

2 möbl. Zim., bisher von Herrn Lieuten. Hähnel bew., zu verm. Baderstr. 2, 2.

Strobandstr. 15 bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Belletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen, nebst allem Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, zu vermiethen.

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß Tuchmacherstr. 14.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 23, 3 Treppen.

E. f. m. Zim. m. Burscheng. z. v. Bache 13.

Bergstr. 49 Mocker ist eine möblirte Stube mit Schlafkabinet zu verm.

Mellienstr. 89 ist eine Pt.-Wohnung
v. 5 Zimm. nebst Zubehör und Vorgarten, ev. auch Stall, v. 1. Oktober z. vermiethen.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	—	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Mai	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Juni	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.